

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**August Ludwig Schlözers Vorstellung seiner
Universal-Historie**

Schlözer, August Ludwig von

Göttingen, 1772

VI. Araber.

urn:nbn:de:gbv:45:1-750

Asien: sie allein schrieben die Geschichte dieses Welttheils, ehe Araber, ihre Schüler, nach dem J. 777 zu schreiben anfingen. Der fromme Profelytengeist trieb sie nach Indien, in die Mungalei, und bis nach Sina, wie Herrnhuther nach Grönland. Ueberall, wo sie durchzogen, streuten sie mit ihrer gelehrten Religion den Samen der Wissenschaften aus. Ihre Schrift ist die Stamm-Schrift der meisten heutigen Völker des Orients: aus ihrem Estrangelo ist das Kufische, aus diesem das heutige Arabische entstanden, womit auch Türken, Persier, Indostaner, und Malejer, ihre Sprachen schreiben; von ihnen lernten die Uiguren schreiben, von diesen die Mogolen, von diesen die Mandschu.

Noch zur Zeit ist die Geschichte dieses universalhistorischen Volkes Collectaneem: mäßig in Assemani's vier Folianten begraben: und wartet, daß ein Schüler von Michaelis sie in einen Auszug und in Umlauf bringe.

VI. Araber.

Araber, nicht Saracenen, nicht Mo: hamedaner, heißt das gewaltige Volk, das, seit Nimrod in seiner grossen Halbinsel ein: ges

geschlossen, und wegen seiner natürlichen Vormauer allen Eroberern fast 3000 J. hindurch unbezwinglich, im 7ten Jahrhunderte nach Christo aus seinen Sandwüsten hervorschwärmte, und den Erdkreis in seinen drei bekannten Theilen erschütterte.

Mohammed, ein edler Araber aus dem Stamme Koreisch, ward A. 622 zufälliger Weise der Stifter dieses Reichs: kein großer Geist, aber auch kein Dummkopf; anfänglich kein Betrüger, sondern ein gutmeinender sanguinisch-melancholischer Schwärmer; ein Projetteur, wie alle Projetteurs, nur glücklicher als alle, deren Namen die Geschichte kenne; vielleicht der einzige Projetteur, dessen unbescheidene Erwartungen das Glück nicht nur erfüllt, sondern sogar übertrouffen hat. Als Kind war er bereits von Zückungen oder Wärmern geplagt: als Jüngling specularie er, aus Antrieb seines Temperaments, ohne Einsicht und Gelehrsamkeit, über die Religion: als Mann von vierzig Jahren schloß er sein Handels-Comtoir zu, hieng einsam, in Ermangelung regelmäßiger Geschäfte, seinen Grillen nach, und hatte Träume und Gesichter, an die zuerst sein altes Weib Chadidschah, sein Sklave Said, und sein zehnjähriger Vetter Ali, glaubten. Nun ward

ward der Kaufmann ein Prophet; selbst der geschelte Abubekr erkannte ihn: Mecca schmählete und spottete, Mohämmed hüllete sich in seinen Mantel, der Engel Gabriel erschien ihm, und er tröstete sich, und fuhr fort zu predigen. Sein Anhang verstärkete sich, und Mecca verfolgete ihn: Verfolgung aber ohne Einsperrung macht das Glück der Schwärmer. Die Bürger von Medina, natürliche Feinde von Mecca, traten auf seine Seite: nun ward der Prophet ein Eroberer; der Menschenfreund, der bis dahin nur Sanftmuth und Toleranz gepredigt hatte, brauchte Feuer und Schwerdt gegen seine Widersacher, nahm Mecca mit Sturm ein, und bekehrte und unterjochete ganz Arabien. Dieses ihm selbst unerwartete zu grosse Glück richtete in seinem vorhin schon kranken Gehirn greuliche Zerrüttungen an. Der ehrliche Mann erlaubte sich nunmehr Handlungen des Bösewichts: denn Propheten sind über die Verbindlichkeiten gemeiner Sterblichen erhaben. Der kluge Mann begieng einfältige Streiche, im Vertrauen auf sein Glück, von dem er trunken war. So lassen sich alle Widersprüche in dem sonst unerklärlichen Character Mohämmeds erklären.

Seine

Seine Religion war ein Gemische von den Lehren Mosis, Zerduschts, und Christi: doch schonte er dabei schlan des alten Glaubens seiner Araber, und verkettete ihn nur mit seinen neuen Sätzen. Er starb nur als Herr von Arabien, dessen zahlreiche kriegsgerische Horden er vereinet, und zwar durch das festeste Band, die Religion, vereinet hatte. Diese Vereinigung dauerte auch nach seinem Tode fort; er bekam Chaliften, d. i. Nachfolger, auf seinem Throne und seiner Kanzel, wie in seiner Schwärmerei und seinem Glücke. Krieg mußten die erhitzten Araber haben: sie sahen sich das erstemal nach auswärtigen Eroberungen jenseits ihrer Gränzen um, sahen die damals mächtigsten Reiche, Persien und Byzant, in Ohnmacht, griffen sie an, und überwältigten das eine, und zertrümmerten das andre. So fieng das Chalifat an, das einst der Welt von Indien bis nach Portugall Befehle gab, und über 600 J. unter drei Klassen von Beherrschern dauerte.

I. Mohammeds Haus, vom Jahr 632-661, = 30 J., unter Mohammeds Schwiegervätern Abubekr und Omar, und Tochtermännern Osman und Ali.

N 5 Die

Die Residenz war Medina und Kufa. Da wurde Syrien, Palästina, und Aegypten, Persien, und Afrika bis ans Atlantische Meer, erobert.

II. Ommajaden, oder 14 Syrische Chalifen, vom J. 661-750, = 90 J.

Die Residenz war Damaskus. Nun wurden die Araber eine Seemacht; und unter Walid drangen sie bis in Indien, Turkestan, und Spanien ein: aber in Frankreich schlug sie Karl Martell. Nun münzten sie selbst, führten Posten ein, und verboten die griechische Sprache. Moawijah machte den Thron erblich, Jesid III setzte A. 743 den Sold seiner Truppen herab. Unter Merwan II ward das ganze Haus gestürzt: nur Abdurrahman flüchtete, mit dem Koran unter dem Arme, nach Spanien, und trennte dieses Reich vom Chalifate.

III. Abbasiden, 37 Chalifen von Bagdad, vom J. 750-1258, = 500 J. Sie waren

1. souveraine Kaiser, A. 750-833, = 80 J. Nun erst schlichen sich Wisfens

senschaften unter die bisher barbarischen Araber ein; Polemik und Medicin verschafften ihnen den Eingang. Bagdad bekam eine Akademie, und später hin A. 934 ward die heutige Arabische Schrift erfunden.

Aber die Kaiser waren meist elende Regenten: die Annalisten vergöttern sie dankbar und parteiisch, wie sie Constantin und Theodosen Groß nennen. Mamun schenkte Chorasan an seinen Feldherrn Taher: dies ward das erste Beispiel eines zu mächtigen Vasallen, der sich mit der Zeit dem Chalifate ganz entzog.

2. Schwache Kaiser, = 100 J. Sie wurden schwach durch fremde türkische Truppen, wie vormals Rom, durch Groß Westire, wie die Merovinger, durch Religionsparteien, wie Byzant.

Zulun machte sich in Aegypten, wie die Buiden in Persien, unabhängig.

3. bloße Hohepriester, von A. 934 — 1133, = 220 J. Ein misvergnügter Wesir rief die Buiden, die dem Chalifen alle weltliche Macht bernahmen. A. 969 bemächtigten sich die

die Fatimiten Aegyptens. Die Buiden wurden am Kaspischen Meere durch den Eroberer von Indien Mahmud Gasni geschwächt: gegen die übrigen rief der Chalife den Seldschukischen Togrulbek zu Hülfe, der über die Buiden siegte, aber nun selbst ihre Rolle in Bagdad spielte. Seine Nachkommen theilten, und A. 1153 ward der Chalife ihrer los.

4. Herrn von Bagdad, = 100 J. denn Spanien hatten die Morawiden, Aegypten die Kurden, Vorder-Asien die Atabecken, weiland Seldschukische Vasallen: und am Kaspischen Meere war eine fürchterliche Macht in Chowaresm entstanden, dessen Schah das für den Chalifen Mazer worden wäre, was Philipp der Schöne für Bonifacius VIII, wenn ihn nicht Dschinkis-Chan A. 1218 überwältigt hätte.

Bagdad gieng mit Sturm A. 1258 an den Mogolischen Feldherrn Hulakuchan über. Der Armenische König, und ein Astrolog, der über eine verunglückte Dedication zornig war, hatten den Mogolen hergelockt; ein verrätherischer